



SAVE
THE DATE

WeACT Con 2025
06. & 07. Mai



WeACT Con 2024

Das Forum für Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen

Initiiert und organisiert von Chiesi
gemeinsam mit starken Partner*innen



Hier geht es zu unseren
Partner*innen



„Wir müssen Sektorengrenzen überwinden, um Nachhaltigkeit zu schaffen!“

↑ Nadja Moser, Medizinstudentin an der Charité und im Vorstand KLUG e. V. – war als Sprecherin des Workshops #3 „Zukunftsbericht 2035“ an der politischen Podiumsdiskussion beteiligt.

Bericht zur Politischen Podiumsdiskussion

Wie können wir ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Gesundheitssystem schaffen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion auf der WeACT Con am Ende des ersten Kongresstages. Vertreter*innen der SPD, von Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Die Linke lieferten sich einen engagierten Schlagabtausch über Reformvorschläge und Lösungsansätze. Nadja Moser brachte aus Workshop #3 konkreten Input und Wünsche für ein Gesundheitssystem 2035 mit.

Ganzheitlich denken – Gesundheit verankern

„Wir müssen Gesundheitsbildung und -förderung endlich ganzheitlich denken“, fordert Tina Rudolph, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion. Ihrer Meinung nach müsse Gesundheit als Querschnittsthema stärker in allen Politikbereichen verankert werden. Auch Johannes Wagner von Bündnis 90/Die Grünen betont die Notwendigkeit, „nicht nur Umwelt-, sondern auch soziale Nachhaltigkeit“ in den Blick zu nehmen. Dazu seien laut Wagner neben der derzeit angestrebten Krankenhausreform auch „einige wichtige Reformen für Pflege und Digitalisierung“ notwendig, da diese Punkte bis dato vernachlässigt wurden und einer Überarbeitung bedürften.

Der CDU-Abgeordnete Kippels betont: „Wir müssen in viel längeren Zyklen der Kosten und Ausgaben denken. Dabei dürfen wir auch die Folgenbetrachtung nicht ausklammern“.

In einem eher konservativen Gesundheitssystem sei das jedoch eine Herausforderung!

Einige Diskussionsteilnehmer*innen sind sich einig, dass das derzeitige Vergütungssystem über Fallpauschalen ein Hemmschuh für Nachhaltigkeit sei. „Fallpauschalen abschaffen!“, fordert der Linken-Abgeordnete Ates Gürpınar. Stattdessen müsse man ökonomische Anreize so setzen, dass gute Arbeitsbedingungen und ein resilientes Gesundheitssystem möglich werden. Angesichts des Fachkräftemangels in der Pflege würden laut Hans-Böckler Studie rund 300.000 Pflegekräfte zurückkehren, wenn die finanzielle Situation verbessert würde. Die Anreize seien falsch gesetzt.

„Jedes Krankenhausbett, das wir einsparen, spart auch Emissionen – das ist wie ein ganzes Mehrfamilienhaus an Einsparungen“, rechnet Rudolph vor. Doch der ökonomische Druck sei „höchst problematisch“, um die nötigen Veränderungen zu ermöglichen. Deshalb müssten die Strukturen und Anreize im System grundlegend geändert werden.

Auch bei der Finanzierung sehen die Politiker*innen Handlungsbedarf: „Wir brauchen mehr als einen 50 Milliarden Euro schweren Transformationsfonds. Es müssen darüber hinaus weitere Mittel in Ausbildung und Infrastruktur investiert werden“, so Wagner. Gürpınar mahnt jedoch, dass die Auswirkungen solcher Vorhaben bislang „nicht erkennbar“ seien. „Visionen sind gerade jetzt wichtig“, betont er. →



← Die Politische Podiumsdiskussion als Abschluss des ersten Kongresstages. Von links nach rechts: Dr. Albrecht Kloepfer (Moderator), Dr. Georg Kippels (CDU), Nadja Moser (Medizinstudentin Charité), Johannes Wagner (Bündnis 90/Die Grünen), Tina Rudolphs (SPD) und Ates Gürpınar (Die Linke).

Synergien müssen geschaffen werden

Für CDU-Abgeordneten Georg Kippels liegt der Schlüssel zu mehr Nachhaltigkeit in einer „ganzheitlichen Betrachtung“ über Sektorengrenzen hinweg, weg von der Patient Journey und hin zur Health Journey. „Wir müssen Synergien schaffen und klarere Zielvorstellungen entwickeln“, sagte Kippels. Dafür brauche es eine stärkere Verzahnung der verschiedenen Akteur*innen im Gesundheitswesen, damit diese interdisziplinär zusammenarbeiten. Nur so werde es möglich sein, das Thema Nachhaltigkeit im Gesundheitssystem zu integrieren.

Besonders kritisch sieht Nadja Moser, Medizinstudentin und Mitglied des Vorstands von KLUG e.V., dass Nachhaltigkeitsthemen im Medizinstudium bislang „kaum eine Rolle spielen“. Sie fordert, Konzepte wie „Planetary Health“ als Querschnittsthema fest zu verankern. Wagner erinnert jedoch, dass der geplante „Masterplan Medizinstudium 2020“ an der Finanzierung gescheitert sei: „200.000 Euro pro Studierenden – das war den Ländern zu teuer“.

Doch wie lässt sich eine solch radikale Veränderung im bestehenden System umsetzen?

Für Wagner ist klar: „Radikale Änderungen kamen selten aus dem Parlament, sondern aus Bewegungen auf der Straße.“ Er appelliert an die Anwesenden aus den Gesundheitsberufen und an die Bürger*innen, Druck auf die Politik auszuüben, um für Veränderungen zu sorgen. Rudolph betont, wie wichtig es sei, „alle mit ins Boot zu holen“ und die Menschen auf dem Weg mitzunehmen. Nachhaltigkeit muss die offensichtliche Wahl werden, nicht etwas, das unter Druck integriert wird.

Kippels wiederum sieht den Schlüssel zum Erfolg darin, den Akteure*innen im Gesundheitswesen „Freiraum zur Anwendung

der Erkenntnisse“ zu geben, da es weder an Wissen noch an Motivation mangelt. „Im Kopf fängt die Veränderung an“, sagt er, mahnt aber gleichzeitig, dass Nachhaltigkeit für Praxen und Kliniken auch ökonomisch tragbar sein müsse.

In der Krankenhausreform sehen die Politiker*innen Verbesserungsbedarf. Auf die Frage jedoch, ob das Thema Nachhaltigkeit noch in die Reform aufgenommen werden könne, zeigen sich verschiedene Meinungen. Rudolph betont, dass bezogen auf Krankenhausneubauten eine Festschreibung gar nicht notwendig sei, da nachhaltigere und innovativere Lösungen mittlerweile oft schon die günstigeren seien. Kippels gibt auch zu bedenken, dass dieser Weg zu fragmentiert sei. Insgesamt brauche es einen nachhaltigeren, also besseren, Umgang mit Ressourcen, Geld und Technik.

Gürpınar fordert eine grundlegende Überarbeitung der Finanzierung der Krankenhausreform: „Alle müssen in die gesetzliche Krankenversicherung einzahlen“. Zudem dürften Ärzt*innen nicht von Fallpauschalen geleitet werden, sondern von der besten Therapie. Er kritisiert eine „Übersversorgung privat Versicherter, Unterversorgung gesetzlich Versicherter und Fehlversorgung überall dort, wo es Geld zu verdienen gibt“.

Langer Weg zu mehr Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen

Insgesamt zeigte die Diskussion, dass es beim Thema Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen noch einen langen Weg zu gehen gilt. Doch die Politiker*innen sind entschlossen, diesen Weg gemeinsam mit allen Akteure*innen zu gehen. Impulse wie die WeACT Con können helfen, ins Gespräch über konkrete Maßnahmen zu kommen und das Gesundheitssystem tatsächlich zukunftsfähig machen. Die Tatsache, dass Rudolph bereits zum zweiten Mal aktiv teilnahm und alle Abgeordneten trotz engem Terminplan an der Podiumsdiskussion vor Ort teilnahmen, zeigt den Wert des Formats.

Autorin: Chinh Nguyen, Hill & Knowlton
im Auftrag der Chiesi GmbH